

MenuMAT



Topflappen für das Kochen
ohne Töpfe ...

«Coq au vin mit Kartoffeln à la Mexico», sagt die freundliche MenuMAT-Stimme. Soeben hat die Kundin das Alu-Päckchen aus Fach Nr. 4 herausgezogen. Vielleicht wählt die Kundin lieber Seelachs an Schnittlauchsaucen mit Kroketten aus Fach Nr. 16. Oder Rentier-Ragout mit Kartoffelpüree. Schliesst sie die Türe des Gefrierschranks, fordert die Stimme sie auf, das Kästchen, das oben drauf steht, aufzuklappen und das Menü hineinzuschieben. «In 30 Minuten ist Ihr Essen bereit», meldet der MenuMAT, kaum ist das Päckchen im Ofen und die Klappe geschlossen. Ist die halbe Stunde um, wird die Kundin aufgefordert, ihr Menü herauszunehmen. «Guten Appetit», wünscht der MenuMAT.

Was den Journalistinnen aus Deutschland und der Schweiz ziemlich futuristisch erscheint, ist in Finnland bereits für 1500 Seniorinnen und Senioren tägliche Routine. Sie alle haben einen Gefrierschrank und Heizofen von MenuMAT in ihrer Küche stehen. 18 Mahlzeiten finden darin Platz. Wenn sie aufgebraucht sind, kommt der Lieferwagen mit neuen, tiefgefrorenen und in Alu verpackten Menüs. Nicht nur, dass die Kundinnen und Kunden ihre täglichen Mahlzeiten aus dem MenuMAT verzehren, die MenuMAT-Zentrale ist auch jederzeit auf dem Laufenden darüber, wer welche Mahlzeit gewählt und erhitzt hat. Jeder Gefrierschrank ist via Internet mit der Zentrale verbunden. Wer es wünscht, kann veranlassen, dass Alarm ausgelöst wird, falls über mehrere Tage keine Aktivitäten am MenuMAT stattfinden.

«Guten Appetit», wünscht der MenuMAT.

Jukka Penttinen hat lange getüftelt bis zur Marktreife seines elektronischen Mahlzeitenlieferanten. Inzwischen arbeiten 20 Angestellte in der Firma MenuMAT am Stadtrand von Helsinki. Sie verarbeiten die Bestellungen, liefern die gefrorenen Mahlzeiten aus und wachen über die Essgewohnheiten ihrer Kundinnen und Kunden. Gerne würde Penttinen auch nach Schweden, Deutschland und in die Schweiz expandieren. Doch er ist nicht nur Geschäftsmann, er hat auch eine Vision: Ältere Menschen sollen bei sich zu Hause warme Mahlzeiten geniessen können, auch wenn sie nicht mehr in der Lage sind, täglich zu kochen. Sie sollen sich zudem aufgehoben und sicher fühlen, weil jemand da ist, der mit ihnen in Verbindung steht und sich erkundigt, wenn etwas nicht so ist wie gewöhnlich.

Wir Besucherinnen aus Mitteleuropa sind skeptisch: Wollen wir im Alter auf diese unpersönliche Weise gepflegt und auch noch überwacht werden? Wollen wir alleine vor einer Fertigmahlzeit sitzen, die in Alufolie verpackt ist, ziemlich farblos aussieht und auch so schmeckt? Sind nicht Mahlzeitendienste die bessere Lösung? Nein, sind wir uns einig, so wollen wir nicht alt werden. Als wir dies dem enthusiastischen Jukka Penttinen zu verstehen geben, wird seine Miene nachdenklich, und er fragt: «Wie wollen Sie in einem Land, wo die Menschen oftmals 15 und mehr Kilometer voneinander entfernt wohnen, täglich warme Mahlzeiten ins Haus liefern?» In Finnland leben 5,4 Millionen Menschen auf einer Fläche so gross wie

«Sind nicht Mahlzeitendienste die bessere Lösung?»

Deutschland. Etwa ein Viertel der Bevölkerung lebt in der Region Helsinki, die übrigen und darunter besonders viele ältere Menschen leben in äusserst dünn besiedelten, ländlichen Gegenden. Ihre Kinder sind längst in die Städte gezogen, Immigration findet so gut wie gar nicht statt. Die demographische Alterung in den riesigen Wäldern und Tundren des Nordens schreitet im Eiltempo voran.

Je länger ich darüber nachdenke, desto eher kann ich verstehen, weshalb der MenuMAT in Finnland ein Erfolg ist. Wer ein Leben in Abgeschiedenheit kennen und lieben gelernt hat, ist schwer dazu zu bewegen, in ein Altersheim zu ziehen, das gilt sicherlich auch für die Jurahöhen und Alpentäler. Doch noch ins hinterste Schweizer Bergdorf fährt ein Postauto. Mahlzeitendienste und Spitex sind annähernd flächendeckend verfügbar. Jemandem aber, der tagelang keine Nachbarn zu Gesicht bekommt und dazu – wie es besonders bei alten Männern üblich ist – auch nie gelernt hat zu kochen, kann ein MenuMAT tatsächlich das Leben erleichtern. Es braucht lediglich einen Stromanschluss und eine Internetverbindung. Und diese sind in einem technologieaffinen Land wie Finnland, im Unterschied zu Nachbarn, tatsächlich flächendeckend vorhanden. Und wer weiss: Wenn wir in der Schweiz damit weitermachen, uns gegen Migrantinnen und Migranten abzuschotten, wird Herr Penttinen auch hierzulande bald Kundschaft finden. Guten Appetit!

Anna Sax*

* Anna Sax, lic. oec. publ., MHA, Mitglied der Redaktion, ist Mitinhaberin und Geschäftsführerin der Tradig GmbH für transdisziplinäre Analysen im Gesundheitswesen.